

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeilenänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jagna, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Sogen, Rohorn, Riltig-Rotzfchen, Runzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obergerausdorf, Bohrtdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshabl, Spechtshausen, Landheim, Unterndorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 29.

Dienstag, den 16. März 1909

68. Jahrg.

Verordnung,

die der Ausstellung von Bebauungszeugnissen vor-hergehenden, durch die verpflichteten Feldmesser vorzunehmenden Erörterungen und die Vermeidung von Flurstücksverwechslungen bei ihnen betreffend.

Das Ministerium des Innern hat mittels der an sämtliche Baupolizeibehörden gerichteten Verordnung vom 2. Januar 1909 — Nr. 707 II Br. — Anweisung über das seitens der Baupolizeibehörden bei Ausstellung von Bebauungszeugnissen einzuschlagende Verfahren erteilt.

Dabei ist u. a. angeordnet worden, daß

I. bei Neubauten

die Bauarbeiten von der Baupolizeibehörde im Laufe des Verfahrens einem verpflichteten Feldmesser mit dem Auftrag zuzuwenden sind, unter Benützung amtlicher Unterlagen und auf Grund einer von ihm persönlich ausgeführten örtlichen Messung zu erörtern, ob der genehmigte Bau auf der bauplanmäßig für ihn bestimmten Stelle auch wirklich errichtet worden ist, während

II. bei schon bestehenden katastrierten Gebäuden

es dem Eigentümer überlassen ist, von einem verpflichteten Feldmesser einen Lageplan anfertigen zu lassen, worin die Grenzen und die Bezeichnung der einzelnen Flurstücke anzugeben und die vorhandenen Gebäude einzuzichnen sind. In diesem Lageplan hat der Feldmesser auf Grund der an den Gebäuden angebrachten Brandkatastrernummern und außerdem in jedem Falle unter Mitwirkung der Gemeindebehörde in Zweifelsfällen auch der Brandkatasterbehörde bez. des Brandversicherungsinspektors die Brandkatasterbezeichnung des betreffenden Gebäudes festzustellen, sie in den Lageplan einzutragen und Ort und Tag auf dem Plane zu verzeichnen.

In beiden Fällen hat der verpflichtete Feldmesser außerdem zu den Akten bez. auf dem Plane ausdrücklich zu bezeugen, daß er das von ihm erteilte Zeugnis über die Errichtung des betreffenden Baues auf dem bauplanmäßig für ihn bestimmten Flurstück bez. von dem auf ihm angefertigten Lageplan unter Benützung amtlicher Unterlagen und auf Grund einer von ihm persönlich ausgeführten örtlichen Messung ausstellt bez. angefertigt habe. Auf Grund dieser von den verpflichteten Feldmessern ausgestellten Zeugnisse hat dann die Baupolizeibehörde Bebauungszeugnisse auszustellen, welche die Grundlage für die Eintragungen der Brandkatastrernummern in die Grundbücher abgeben.

Da demnach Irrtümer in den von den verpflichteten Feldmessern ausgestellten Zeugnissen die Zuverlässigkeit der Grundbücher beeinträchtigen müssen und bedeutende Vermögensschädigungen, sowie in deren Folge Gesagansprüche gegen die betreffenden Feldmesser nach sich ziehen können, sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, den verpflichteten Feldmessern die größte Sorgfalt bei Anfertigung der erforderlichen Erörterungen insbesondere über die Brandkatasterbezeichnung der betreffenden Gebäude — oben unter II — und bei Feststellung derjenigen Flurstücke hiermit nachdrücklich zur Pflicht zu machen, welche nach dem vorstehend Angeführten betreffs ihrer Bebauung in Frage kommen und daher den Gegenstand der auszustellenden Zeugnisse bilden.

Wegen der bei Ausstellung der betreffenden Zeugnisse bez. Pläne durch die verpflichteten Feldmesser zu benutzenden amtlichen Unterlagen wird darauf hingewiesen, daß

diese in dem Flurbuch nebst Flurkarte, dem Grundsteuerkataster und, soweit über die Flur oder den Flurteil brauchbare Steuermentelblätter oder Zusammenlegungsarten vorhanden sind, in amtlichen Kartenausgaben (Menselblattkopien) zu bestehen haben werden. Diese Kartenausgaben werden, wie die zu Dispositionszwecken gebrauchten, bei dem Bezirkslandmesser zu bestellen sein.

Zur Vermeidung von Flurstücksverwechslungen haben die verpflichteten Feldmesser bei Erstellung der Zeugnisse bez. der Herstellung der Lagepläne, die als Grundlage für Bebauungszeugnisse dienen sollen, die Gebäude unter Ausübung der erforderlichen Messungskontrollen in die Menselblattkopien oder die von ihnen angefertigten besonderen Grundrisse einzumessen und besondere Vorsichtsmaßregeln dann zu ergreifen, wenn Flurstücke von anständig leichter Form und Größe nebeneinander liegen. In dieser Beziehung nimmt das Ministerium auf die Vorschriften in der Generalverordnung des Finanzministeriums an sämtliche Steuerbehörden, die Vermeidung von Flurstücksverwechslungen betreffend, vom 8. Januar 1906 (Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern Bd. 8 Seite 248) allenthalben Bezug, welchen auch seitens der verpflichteten Feldmesser, soweit nötig, nachzugehen sein wird.

Auch wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die örtlichen Messungen von demjenigen verpflichteten Feldmesser selbst ausgeführt sein müssen, der ihre persönliche Ausführung zu den Baupolizeiakten bez. dem Lageplane ausdrücklich bezeugt, widrigenfalls er sich einer falschen Beurkundung schuldig machen würde.

Endlich wird noch bemerkt, daß durch Vermittlung der Brandversicherungskammer deren technische Beamte angewiesen worden sind, den verpflichteten Feldmessern auf deren Anlagen bei Feststellung der Brandkatastrernummern bereits katastrierter Gebäude in jeder Weise behilflich zu sein.

Dresden, den 26. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

Zur Durchführung der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 6. Februar 1909, die Ausübung der

Kranken- und Wochenpflege

betreffend, wird für den Verwaltungsbezirk der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft verfügt, daß Personen, welche die Kranken- und Wochenpflege beruflich oder gewerbsmäßig selbständig d. h. nicht in Anstalten ausüben wollen, sich an einem Vormittage

vor dem 1. April dieses Jahres

persönlich unter Vorlegung ihrer Ausweis-papiere bei dem königl. Bezirksarzt Ober-medizinalrat Dr. Erler, Meissen, Lönberg 6, zu melden haben.

Meissen, den 9. März 1909.

Die königl. Amtshauptmannschaft.

Die Ortsbehörden des diesigen Verwaltungsbezirks werden hierdurch veranlaßt, daß Verzeichnis der in ihren Orten wohnhaften katholischen Glaubensgenossen nach dem vorgeschriebenen Schema bezw. Fehlschein, bis spätestens Ende März dieses Jahres hierher einzureichen.

Meissen, den 12. März 1909.

Die königl. Amtshauptmannschaft.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 16. März.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und das neue 25-Pfennigstück.

Bekanntlich hat das Reichsschatzamt einen künftigen Wettbewerb für das neu zu schaffende 25-Pfennigstück ausgeschrieben und die drei besten Entwürfe prämiert. Wie jetzt die „Nationalztg.“ mitteilt, hat das Reichsschatzamt dann sofort die drei Modelle dem Kaiser vorgelegt, und dieser erklärte, daß ihm die Lösung der Aufgabe bei keinem der drei Entwürfe erreicht erscheine. Nun hat über die Gestalt des 25-Pfennigstückes der Bundesrat zu beschließen, und es hat sich gut getroffen, daß der Bundesrat genau dieselben Ansichten wie der Kaiser hat; auch ihm gefielen die drei preisgekrönten Entwürfe nicht. Darauf ließ das Reichsschatzamt ein neues Modell herstellen, das sofort dem Kaiser übermittelte wurde und sein Gefallen fand. Die „Nationalztg.“ nimmt als selbstverständlich an, daß nunmehr der neue Entwurf auch dem Bundesrate gefallen werde, so daß seine Einführung wahrscheinlich sei.

Zur Reichsfinanzreform.

Gegenüber den zahlreichen Darlegungen, die in der letzten Zeit über die Stellung der bayerischen Regierung zur Reichsfinanzreform verbreitet worden sind, kann auf Grund zuverlässiger Information folgendes mitgeteilt werden: Die bayerische Regierung und mit ihr in erster Linie die anderen süddeutschen Bundesstaaten vertreten

nach wie vor die Forderung einer Nachlasssteuer, weil diese sich am besten mit dem Budgetrecht der Einzelstaaten vereinigen lasse. Ob diese Steuer nun nach der Regierungsvorlage oder in Form eines Ausbaues der Erbschaftsteuer mit Berücksichtigung der Deszendenten und Ehegatten Gesetzkraft erhalten soll, ist dabei von sekundärer Bedeutung. Der Kompromißvertrag Gamp hingegen wird namentlich von den süddeutschen Bundesstaaten entschieden abgelehnt. Im Anschluß an diese Mitteilung ist festzustellen, daß im bayerischen Zentrum neuerdings in der Auffassung der Nachlasssteuer Differenzen hervortreten. Während Dr. Pöcher die Nachlasssteuer perhorresziert, erklärt sich Dr. Helm, der Führer der demokratischen Gruppe im Zentrum, bedingungsweise dafür. Es ist darum nicht unmöglich, daß wenigstens ein Teil des bayerischen Zentrums zuletzt für die Nachlasssteuer stimmen wird. — Hinsichtlich der Brausteuern begegnet der Gedanke einer vorübergehenden Kontingentierung noch immer, und zwar allein bei den freiständigen Parteien, lebhaftem Widerpruch. Wie man hört, sind die anderen bürgerlichen Parteien in dieser Hinsicht entschlossen, die Biersteuer jedenfalls nur dann zu bewilligen, wenn ein Weg festgelegt wird, daß die Steuer nicht wieder wie 1906 zu einer Sondergewerbesteuer ausartet.

Bundesstaaten und Steuerkompromiß.

Nachdem die größeren süddeutschen Bundesstaaten sich gegen das Finanzkompromiß des Reichstages über die Besitzsteuer ausgesprochen haben, folgen auch die kleineren Staaten nach, so jetzt Bsppe-Deimold. Der Staatsminister Freilker von Gebelot erklärte jetzt im

ippeschen Landtage, daß die Staatsregierung gezwungen sei, dem Steuerkompromiß entgegenzutreten; wenn ein solches Kompromiß Gesetzkraft erlangte, würde der Bundesstaat Bsppe finanziell zugrunde gehen. Der Minister sprach sich des weiteren scharf gegen den Gedanken aus, daß man von Berlin aus den Bundesstaaten über die Art der Erhebung der Landessteuern Direktiven geben wolle. Seiner Meinung nach werde man auf die Nachlasssteuer zurückkommen müssen.

Zum Aufstieg des Reichsluftschiffes.

Für die Fahrt des Reichsluftschiffes war die militärische Aufgabe gestellt worden, in 1200 Meter Höhe aufzusteigen und in dieser Höhe eine Stunde zu verbleiben. Das Luftschiff hat durch sein Ausfahren in 1500 Meter Höhe und darüber und auf annähernd einem Punkt seine Aufgabe nicht nur gelöst, sondern glänzend übertrifft. Es hat bewiesen, daß es imstande ist, längere Zeit außerhalb der Gefahrenzone, die von militärischer Seite mit 1500 Meter angegeben ist, beobachtet zu verweilen.

Ausland.

Die neuen Dreadnought-Gesänge versagen.

Das neue zwölfbüchige Marinegeschütz Nr. 11, von dem man sich soviel versprochen, scheint, wie den Daily News aus Woolwich gemeldet wird, eine Enttäuschung verursacht zu haben. Man hoffte, mit dem Geschütz noch die Kanonen der „Dreadnought“ zu überbieten. Es sollte Geschosse von 850 Pfund bis auf eine Entfernung von achtzehn Meilen schleudern. Von diesen Geschützen stehen zwölf fertig im Arsenal von Woolwich. Als man vor

einigen Tagen Schließversuche damit anstellte, sollen mehrere Röhre infolge fehlerhafter Drahtumwindung gesprungen sein. Es war beabsichtigt, alle Nachfolgerinnen der ersten „Dreadnought“ mit diesen Geschützen auszurüsten.

General Stössel kommt nach Deutschland.

Der in der Peter Pauls-Festung erkrankte General Stössel, für dessen Begnadigung, wie gemeldet, der russische Marineminister sein Wort beim Zaren einlegen will, gedenkt wie man der „C.“ aus Petersburg mitteilt, nach seiner etwaigen Genesung und Entlassung aus dem Gefängnis nach Deutschland zu kommen, um hier die nötigen Schritte für die Verbreitung des von ihm verfassten Werkes: „Geschichte der Belagerung von Port Arthur“ in die Wege zu leiten. General Stössel soll sich sogar dahin geäußert haben, daß er unter Umständen in Deutschland ständiges Domizil zu nehmen beabsichtigt, weil er in Rußland zahlreiche Personen zu fürchten habe, die im Port Arthur-Prozess durch seine Aussage keine beneidenswerte Rolle gespielt haben.

Serbien.

Der Staatspräsident ist ein Nachtragskredit von 5400000000 Frcs für Vertriebsbedürfnisse unterbreitet worden. Bei dem Besuche des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach in Belgrad beim Minister des Äußeren Milowanowitsch gab dieser auf die Frage nach dem Grunde der Einberufung des dritten Aufgebots zu einer einlängigen Waffenübung eine ausweichende Antwort.

Das entant terrible Serbiens, der famose Kronprinz Georg, läßt es sich angelegen sein, die offiziellen Beteuerungen der Friedfertigkeit und Fügsamkeit Serbiens ins rechte Licht zu rücken. Der Belgrader Ausschuss für Nationalverteidigung sieht seine Kriegsbege ununterbrochen fort. Orientativ teilt der Ausschuss mit, daß zahlreiche Protestkundgebungen von Offizieren wegen des Angebens der territorialen Kompensationsforderungen stattgefunden haben. Von diesen Kundgebungen wurden Kronprinz Georg und der Kriegsminister in Kenntnis gesetzt. Kronprinz Georg ließ darauf antworten: Die serbische Armee könne vollkommen beruhigt sein, denn es sei ausgeschlossen, daß sich die serbische Regierung in Gegensatz zum Willen des Volkes stellen werde. In der Birkularnote sei von einem Verzicht auf die territorialen Forderungen keine Rede. Der beste Beweis für die mannhafte Verteidigung der Würde des Volkes sei vom Kriegsminister dadurch gegeben, daß er die Klüngen der Armee und der Freiwilligen vervollständigte. Der Kronprinz gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, in einigen Tagen Tausende von russischen Helden in Belgrad begrüßen zu können.

Krieg in Mittelamerika.

Wie aus Mexiko verlautet, ist zwischen Nicaragua und El Salvador Krieg ausgebrochen. Zwischen dem salvadorischen Kanonenboot Präsidenten und dem nicaraguanischen Kanonenboot Momotombo soll es zu einem Zusammenstoß gekommen sein.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für die hiesige Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. März.

— **König Friedrich August** ist nach einer in Dresden eingegangenen Nachricht nach schöner Fahrt Freitag mittag wohlbehalten in Neapel angekommen und hat den Dampfer „Bülow“ verlassen. In Neapel wird der König einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

— Am 11. d. Mts. hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatspapiere-Rassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit den Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hingeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungeschädigt sei. Die Einlösungsscheine können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitalien über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen jederzeit am Kapital gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehlingslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

— **Tarifgemeinschaft der Buchdrucker Sachsens.** Nach einem Berichte des Tarifamtes der Buchdrucker hatten im Kreise Sachsen am Schlusse des Jahres 1908 in 184 Städten mit 7800 Gehilfen den Buchdrucker-tarif anerkannt, so daß zurzeit von der Gesamtzahl der im Kreise vorhandenen Buchdruckergehilfen 95 Prozent nach dem Tarif entlohnt werden. Außerhalb der Tarifgemeinschaft stehen noch 200 Firmen. Doch dies sind meist kleinere Druckereien, denn sie beschäftigen zusammen noch nicht 300 Gehilfen. Der Tarif wird namentlich in Großstädten im allgemeinen eingehalten, während in den Provinzorten noch des öfteren Tarifverletzungen vorkommen. Im Kreise Sachsen bestehen drei Tarif-Arbeitsnachweise, 5 Tarifschiedsgerichte und das Tarif-Ehrenschiedsgericht.

— Sonntag, den 21. März finden die letzten öffentlichen Vollmusiken statt. Es beginnt dann die sogenannte „geschlossene Zeit“, die vom Montag nach Karne bis zum ersten Ostersonntage, in diesem Jahre also vom 22. März bis mit 11. April dauert. Während dieser Zeit ist nicht bloß die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, sondern auch die Veranstaltung von Privatbällen und sonstigen Ballveranstaltungen, auch wenn sie in Privatbäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten.

— **Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates** am 11. März 1909. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Entschuldigt fehlen die St. B. Schaubert, Fischer und Friedrich. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Ausschreibung des Feuerungsmaterials für das Elektrizitätswerk zu erfolgen habe. Man habe Versuche angestellt mit Steinkohlen und Braunkohlen und mit Steinkohlen und Briketts. Das Resultat hat ergeben, daß mit Steinkohlen und Braunkohlen zusammen einige hundert Zentner Feuerungsmaterial weniger verbraucht wurden. St. B. Goerne empfiehlt festzustellen, ob die gleiche Menge Licht und Kraft erzeugt worden sei, dann erst könne man sich ein bestimmtes Urteil bilden und man solle die Sache vorläufig zurückstellen. St. B. Tzschaschel wünscht, daß man auf die Feuerung mit Braunkohlen zurückkomme, denn diese seien ein sehr rationelles Feuerungsmaterial. St. B. Fröhlich hält es für angebracht, die Ausschreibung des Feuerungsmaterials vorzunehmen. Man könne doch Offerten von Briketts, Stein- und Braunkohlen einfordern, was man nicht brauche, kaufe man nicht. Man beschließt demgemäß die Ausschreibung vorzunehmen. — Da man sich mit der Auswechslung der Akkumulatoren vertraut machen muß, ersucht St. B. Dreißneider um Bescheid, wieweit die Verhandlungen zur Errichtung einer Leberlandzentrale gehen seien. Der Vorsitzende erklärt, daß diese Sache in den Händen der Ingenieure liege, und sagt zu Erörterungen darüber anzustellen und Bericht zu erstatten. — Um Auflösung seines Nachverhältnisses ersucht Gutsherr Junghans-Sachsborn. Da die Auflösung vertragsmäßig vor sich geht, erhebt man keinen Widerspruch. — Weiter ersucht der Privatist Hermann Reiche, hier um Verlängerung seines bisherigen Nachvertrages, um weitere sechs Jahre. St. B. Lohner fragt an, ob sich aus den in Frage kommenden Grundstücken ein höherer Preis erzielen lasse. Da dies nicht der Fall, und auch der Nachschilling ein angemessener ist, tritt St. B. Dreißneider ein, es beim alten zu belassen. Auch St. B. Goerne empfiehlt die Wiederüberlassung der betreffenden Grundstücke. Man habe wenigstens die Gewißheit, daß die Wiesen in guten Händen seien und man beschließt einstimmig die Überlassung auf weitere sechs Jahre zu den alten Bedingungen. — Für das in diesem Jahre zu verteilende König-Alterstipendium haben sich vier Bewerber gemeldet, und zwar Oswald Arno Vogel, Emil Louis Polack, Max Raab und Fritz Wegler. Nach der Stimmungsrechnung kann nur ein Bewerber in Frage kommen. St. B. Lohner erklärt, daß bei allen Bewerbern die Würdigkeit vorhanden ist, hier habe bloß die Bedürftigkeit zuzusprechen. Diese sei doch erwiesenermaßen bei dem Freireisenden Polack der Fall, auch an dessen Tüchtigkeit sei kein Zweifel. St. B. Dr. Kronfeld erklärt sich ebenfalls für Polack, das Hospitieren an der Hochschule, wie dies auch ein Geschäftler anführe, könne er nicht empfehlen. Auch St. B. Goerne, der Vorsitzende und St. B. Dreißneider treten warm für den Freireisenden Polack. Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel und ergibt die einstimmige Überweisung des Stipendiums an Polack, vorausgesetzt, daß er den Nachweis des Schulbesuches erbringt. — Zu dem Baugesuch des Buchhalters Krause Bahnhofstraße und dem Scheunenanbau des Stadtbuchhalters Max Kunze stellt man laut Vorschlag ebenfalls keine Bedingungen. — Es liegt weiter ein Gesuch der Freiwilligen Sanitätskolonne um Anschaffung eines Krankenwagens vor. Im Haushaltplan sind 500 Mark eingestellt, 365 Mark hat die Kolonne bis jetzt angekauft und für den Rest will dieselbe ebenfalls aufkommen, behält sich aber das freie Verfügungsrecht über den Wagen vor. Bei einer etwaigen Auflösung der Kolonne fällt der Rest der Stadt zu. Bürgermeister Kahlenberger gibt bekannt, daß der Landes-Samariterverband, dessen Mitglied die Stadtgemeinde sei, den Landgemeinden ebenfalls Krankenwagen zur Verfügung stelle und $\frac{1}{2}$ der Anschaffungskosten übernehme. St. B. Fröhlich empfiehlt, auf das Gesuch der Sanitätskolonne zuzukommen. St. B. Tzschaschel wünscht, doch bei dem Samariterverband erst Erkundigung darüber einzuziehen und das Gesuch auf die nächste Tagesordnung zu setzen. St. B. Lohner hält es ebenfalls für zweckmäßig erst anzutragen, diese Angelegenheit aber einer Kommission zu übertragen, welche mit der Sanitätskolonne in weitere Verhandlungen treten solle. St. B. Dreißneider empfiehlt, da die Osterfreudigkeit so groß sei, nicht erst eine Kommission zu wählen, sondern der Kolonne freie Hand zu lassen. Dieselbe wolle doch bloß das Benutzungsrecht. St. B. Goerne ist ebenfalls dafür, der Kolonne freie Hand zu lassen, wünscht aber, daß man doch erst beim Samariterverband anfrage, da derselbe jedenfalls sehr viel Ratsschlüsse erteilen könne. St. B. Eger ist ebenfalls dafür, das man dem Gesuch der Kolonne entgegenkomme. Im gleichen Sinne sprechen noch St. B. Wegner und Bzofe. Man erklärt sich mit dem Gesuch im Interesse der Sache einverstanden, will aber mit dem Landes-Samariterverein in Verbindung treten. Das Direktorium des Germanischen National-Museums in Nürnberg sucht um Erwerbung der Mitgliedschaft nach. St. B. Bzofe empfiehlt das Gesuch abzulehnen. Für das Heimatmuseum am Orte sei keine Stimmung gewesen, deshalb liege auch kein Grund vor, hier die Mitgliedschaft zu erwerben. Man läßt das Gesuch gegen zwei Stimmen auf sich beruhen. — Der Sparassenschein von 1906 und der Stadtkassenrechnung von 1907 wird seitens des Kollegiums Nichtigprechung bewilligt. — Außerhalb der Tagesordnung ersucht St. B.

Dreißneider um Erstattung eines Berichtes über die Tätigkeit des Industrieausschusses. Dies wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. — Schluß der Sitzung $\frac{7}{8}$ Uhr.

— Die **Ausstellung heimatischer Bildwerke** durch den Verein für Naturkunde zeigte bisher einen so zahlreichen Besuch, daß sie auch am Dienstag und Mittwoch noch geöffnet sein wird. Dieser Besuch, sowie das freundliche Entgegenkommen hiesiger Einwohner, die zum Gelingen der Ausstellung beitrugen, beweisen, daß der Sinn für die Heimat lebt, daß Osterfreudigkeit für diese edle Sache vorhanden ist. So lieben freundlichste Bildwerke die Herren Tierarzt Wegler, Kaufmann Paul Schmidt und Schmiedemeister Schöffler. Die Herren Tischlermeister Robert Geißler, Heinrich Birkner und Glasermeister Hombrich rühmten unentgeltlich einige Bilder. Herr Gärtnermeister Zimmermann wußte durch Aufstellung zweier Vorberedäme der Ausstellung einen würdigen Rahmen zu geben. Allen denen, die hilfreich die Hand boten, herzlichsten Dank! — Am Schlusse sei nochmals empfehlend darauf hingewiesen, daß die Ausstellung nachmittags von 2-5 Uhr zu besichtigen ist. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Es wird gebeten, den Namen in die Besuchliste einzutragen. Der Verein plant eine Beweissammlung heimatischer Bilder zu billigen Preisen. Wer gewonnen ist, seine Wohnung mit dem einen oder anderen Bilde zu schmücken, möge freundlichst die Fragen der Besuchliste ausfüllen oder dem Vorsitzenden, Herrn Lehrer Kühne, baldigst Mitteilung darüber zugehen lassen.

— Zu einem wohlbelungenen Familienabend hatte die **Freiwillige Feuerwehr Wilsdruff** seine Mitglieder, Freunde und Gönner eingeladen und zahlreich war man dieser Einladung gefolgt. Im Mittelpunkt des Abends stand Rudolf Kneifels vieraktiges Lustspiel „Der Held des Tages“. Daß man Nähe und Kosten nicht gespart hatte, zeigte die Ausführung von Anfang bis Ende. Jeder der Mitwirkenden zeigte sein Bestes daran und dies führte zu einem vollen Erfolg, jedoch allen Gästen diese Stunden noch lange in guter Erinnerung bleiben werden. Es ist ein gutes Zeichen, daß sich begabte Kräfte in den Dienst einer guten Sache stellen, wird doch manche Stunde geopfert, weshalb allen Damen und Herren auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sein möge. Zu Beginn des Abends nahm Herr Bürgermeister Kahlenberger das Wort, um vier Feuerwehrmänner auszuzeichnen. Herrn August Schaubert wurde das vom Landesauschuss sächslicher Feuerwehren für 20jährige Dienstzeit gestiftete Diplom, den Herren Paul Hörig, Oskar Richter und Erich Weise die vom Stadtrat zu Wilsdruff für 15jährige Dienstzeit gestifteten Diplome verliehen. Herr Bürgermeister Kahlenberger beglückwünschte die Jubilare namens der Stadt, welchen Worten sich Herr Braundirektor Geißler namens der Wehr anschloß. Derartige Auszeichnungen besitzen eine große Zahl unserer Feuerwehrmänner, vier tragen sogar das königliche Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit, wie auch der größte Teil der Mannschaften die gefällige Dienstzeit von acht Jahren überschritten haben. Die Vaterland kannst ruhig sein.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Gewerbeverein Wilsdruff: Dienstag abend 8 Uhr Hospitaversammlung im „Hotel goldener Löwe“.

— **Zur Bereicherung des Inhaltes unseres Blattes** erichten wir von heute ab eine Rubrik. Sie wird Bilder, Reden, Statistiken usw. enthalten.

— **Vor dem Dresdner Landgericht** hatte sich der Großknecht Max Otto Kunze aus Röhrsdorf bei Wilsdruff zu verantworten. Derselbe war von seinem Dienstherrn beauftragt, ein 1893 geborenes Mädchen in Schutz zu nehmen. Kunze kam diesem Amte schlecht nach und verführte im August 1908 das damals 15jährige Mädchen. Das Gericht diktierte ihm nach geheimer Beweisaufnahme wegen Vergehens nach § 182 des Strafgesetzbuches 2 Monate Gefängnis zu.

— Auf das Mittwoch Abend im Gasthof zur Krone in **Rößelsdorf** stattfindende Militärkonzert machen wir noch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

— **Dem Geschäftsberichte des „Ländlichen Spar- und Vorsparvereins für Röhrsdorf und Umgegend“** über das abgelaufene 39. Geschäftsjahr ist folgendes zu entnehmen: Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1908 waren wiederum heilbringend, ja gut zu nennen. Bei einem Umlauf von 1280335 Mark erhöhte sich die Sparsparlagen um 83291 Mk. auf 2306003 Mk. und die Hypotheken um 54200 Mk. auf 2077198 Mk. wogegen die Vorschüsse nur um 702 Mk. auf 28972 Mk. zurückgingen; aber der Bestand der Wertpapiere von 119530 Mark auf 123640 Mark stieg. Es wurde ein Reingewinn von 12443 Mark erzielt, woraus bei reichlicher Rücklage, wieder wie seither eine Dividende von 13 $\frac{1}{2}$ % vorgeschlagen werden. Die Gesamterlöse würden nach den vorgeschlagenen Zuweisungen dann 45162 Mark betragen.

— **Rohorn.** Es bedarf weiter keiner großen Frage, daß sich auch in unserem Orte und Umgegend eine große Anzahl von Rebhabern, für Föhner und Tauben befinden. Auch besteht kein Zweifel, daß in manchen Gehölzen weitwolle Tiere vorhanden sind. Um nun die Bedeutung einer praktischen und nützbringenden Geflügelzucht in die Wege zu leiten, ist der Wunsch geäußert worden, einen Geflügelzuchtverein für Rohorn und Umgegend zu gründen. Deshalb findet nächsten Sonntag, den 21. März, abends 7 Uhr, im Gasthof, im Anschluß an die Landwirtschaftliche Vereinsversammlung, die Zusammenkunft der Besitzer von Geflügel jeder Art statt. Alle Freunde dieser schönen Sache sind herzlich willkommen.

— Am 1. April d. J. tritt in **Burkhardtswalde** der treuerdienste Kirchschullehrer, Herr Kantor Behmann, nach langjähriger reich gesegneter Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. In der letzten Sitzung des dortigen Schulvorstandes wurde nun für die frei werdende Stelle Herr Kirchschullehrer Pippmann-Neu-

Kirchen einstimmig gewählt. Es hatten sich 78 Bewerber um die Stelle gemeldet. In Neukirchen wird der Wegzug des allseitig beliebten Lehrers lebhaft bedauert; namentlich wird der dortige Militärverein, welcher erst vor ein Jahr gegründet wurde, seinen verdienten ersten Vereinsvorsitzer schwer vermissen.

Eingefandt.

Der Zweck der folgenden Seiten soll sein, auf die in der Tonhalle ausgestellten Bilder des Herrn Schumpelt hinzuweisen. Ganz erstaunlich ist zunächst die Menge seiner Bilder, die sich aus der Ausstellung herausheben. Fast möchte es scheinen, als ob nun alle interessanten Flecken der Stadt und der Umgebung im Bilde festgehalten worden seien. Das sind Rauminstrumente, entnommen der Landschaft an goldenen Tagen. Das Düstere, Schwere fehlt zur Zeit noch, vielleicht liegt es auch der jugendlichen Natur des Künstlers noch zu fern. Sodann spricht aus den Bildern eine erstaunliche Treffsicherheit von Auge und Hand. Wie klar und lebendig bauen sich die meisten Arbeiten auf! Welcher Farbenreichtum liegt in ihnen! Wieviel Tonunterchiede weisen die Bilder auf vom hellsten Sonnenlicht bis zu dem tiefsten Schatten! Die Arbeiten tragen den Stempel verschiedenen Gelingens, verschiedener künstlerischer Reife, kein Wunder, sind sie doch in einer Reihe von Jahren — nicht auf einmal — entstanden. Sie kennzeichnen den Werdegang des jungen Künstlers, und gerade diesen Werdegang zu verfolgen, ist ungemein interessant. — Auch die übrigen ausgestellten Bildwerke sind voll Heimat, obwohl sie nicht gerade unserer Landschaft entnommen sind. Die meisten Gemälde dürften für Wilsdruff noch neu sein, und auch in dieser Hinsicht ist die Einladung des Vereins für Naturkunde, die Ausstellung zu besuchen, recht am Platze. Möge die Gelegenheit noch recht viel ausgenutzt werden!

Kirchennachrichten

Wilsdruff.
Mittwoch den 17. März.
Vorn. 9 Uhr Feiertag des heiligen Abendmahles. Besichtigung des Friedhofes.
Abends 7 Uhr Abendgottesdienst.
Grumbach.
Mittwoch, den 17. März.
Vorn. 10 Uhr Kommunion.
Limbach.
Mittwoch, den 17. März.
Abends 7 Uhr Abendgottesdienst.
Sora.
Dienstag den 16. März.
Abends 8 Uhr im Gasthof Sora kirchlicher Familienabend: Vortrag des Herrn Missionar Rohmann aus Wösch, Deutschschlesien.

Aus der Geschäftswelt.

Ursachen des Geldmangels und die große Zahl der Arbeitslosen. Von Fritz Baumann. (Mit 1.20.) Leipzig, Verlagsbuchhandlung G. G. G. Deime. Der Begriff „Geldmangel“ bedarf eigentlich keiner Definition, und doch kann, bezw. muß man mit diesem Wort sehr verschiedene Sachen bezeichnen. In absoluter Hinsicht tritt der Begriff selten hervor, etwas Geld hat jetzt fast jeder, aber „genug Geld“, d. h. soviel als jemand für seinen Bedarf haben möchte oder für seinen und seiner Familie Unterhalt haben möchte, das fehlt vielen, fast den meisten Personen unter den Kulturvölkern. Wo die Ursachen des Geldmangels zu suchen und dieser zu beseitigen, wird in der Schrift des Näheren beleuchtet.
Die Lehmannsche Dampfdruckfärberei und chemische Waschanstalt, renommierter und leistungs-fähiger Geschäft, (gegründet 1868) hat nunmehr auch in Wilsdruff bei Herrn Kaufmann Emil Glathe eine Annahmestelle für sämtliche in dieses Fach einschlagende Arbeiten errichtet. Genannte Firma ist namentlich durch große Erweiterungsarbeiten der Betriebe und neueste

maschinelle Anlage, in die angenehme Lage verlegt, alle in Auftrag gegebenen Arbeiten konkurrenzlos, schnell, gut und billig zu liefern. Besonders empfehlenswert sind Abteilung für Blauensche Gardinen-Wäscherei, -färberei und -appretur; desgleichen ihre transporthabe „neue“ Wäscherei. Durch besondere Dampfheizungsapparate ist es der Anstalt möglich, schon durch Aufhängeln von Herren- wie Damenmoden vollkommenere Desinfektion hervorzurufen. Die große hygienische Bedeutung der Anstalt kann man wohl erst vollkommen ermessen, seitdem durch die Fortschritt der Bakteriologie anstatt festgestellt ist, daß Krankheitserreger zum großen Teil durch Kleider, Teppiche, Gardinen usw. übertragen werden. Die sachgemäße gründliche chemische Reinigung ist also zugleich das beste Schutzmittel gegen Übertragung von Krankheiten. Es dürfte deshalb eines jeden Interesse sein sich bei Bedarf vertrauensvoll an Herrn Kaufmann Emil Glathe, Wilsdruff, zu wenden, welcher alles weitere kostenfrei besorgt. — Im übrigen verweisen wir auf das der heutigen Stadtausgabe beigelegte Prospekt.

Unsere heutige Nummer enthält eine Extra-Beilage der Firma Ludwig Golland, Reichen, betreffend Original-Zaunderspumpe „Mispfeld“, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

Die Meinung eines asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommeren. Erschließlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50 oder den Carton Cigarillos M. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Verh.: Mr. Brachvogel, Markt 15, Kofel, Markt 5, Salpeter, Noll 22 (Leipzig, Markt 5, Jedd. 8, Holzgasse 16 Ende).

Für Frühjahr u. Sommer:

:: Neue Damen-Kleiderstoffe ::
neue Damen-Paletots, Jacketts.

Ed. Wehner, am Markt
parterre und 1. Etage.

Stangen-Auktion.

Nächsten Sonnabend, als am 20. März d. J., vormittags von 10 Uhr an, sollen in der Ritterautswaldung Limbach 500 Stück schöne, lange Fichtenstangen von 9 bis 14 cm Unterstärke, gegen Barzahlung befreit werden.
Th. Lützner.

Nach der Inventur

haben sich einige **1000 Strauss-Federn** angehäuft, welche garantiert echt, nur nicht so breit, aber immer noch 13-15 cm breit und 50 cm lang sind. Dieselben werden direkt an jedermann versandt und kosten 1 Stück 3 M., 2 Stück 5,30 M., 10 Stück 27 M. Um mich einzuführen, gebe auf alle Bestellungen, die im Monat Februar auf dieses Inserat eingehen, eine schöne Hutblume gratis. — Preisliste rei.
Hesse, Straußfederhandlung u. Blumenfabrik
Dresden, Scheffelstr. 8/19.



Im Dienste der Königin

„Mode“ leisten die Favorit-Schritte das Beste. Mit ihnen schmücken wird zur Freude. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum, nur 60 Pf., Jugend-Modenalbum, nur 50 Pf., bei
Emil Glathe, Wilsdruff.

Bildhübsch

macht ein gartel, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechensperd-Silkenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50 Pf. in der Löwen-Apothek, bei P. Reich, D. Fäusthau.
Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Preisen die erste Hochschlächtere von **Seinrich Sanisch, Posthappel,** Telefon 2779, Turnerstraße. Bei Angebotsfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Sehr geehrter Herr!
Ich habe von Ihrer Firma 3 Jahre lang den besten Erfolg erzielt. Ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat, aber ich bin mit dem Preis unzufrieden, da ich Ihre vorzügliche Seife.
Hochachtungsvoll
F. Sommer.
Berlin, d. 11. A. 06.

Spann. Kastenwagen,
sowie einen **Hinterladerwagen** (beide gebraucht) verkauft **Martin Neubert, am Markt.**

Fahrrad
gut erhalten, soll verkauft werden. **Blankenstein Nr. 24.**

Neu!

Zementmosaikfliesen

zum Tafeln von Fluren. An Härte und Beständigkeit der Farben usw. unübertroffen. **Eigene Fabrikation,** daher konkurrenzlos. In 23, vom einfachsten bis feinsten Muster stets auf Lager.
Zementdielen, Patent „Stolle“,
nachgewiesen größte Tragfähigkeit, in Längen von 0,70 bis 2,10 m auf Lager. Sowie alle **Bauwerkstücke,** nach baugesetzlicher Vorschrift gemäß angefertigt, als: Fenster-, Thür-, glatt und profiliert, **Höll-, Mauer-, Ofendeck-, platten, Treppentufen und -stufen, pat. Essenschieber mit Doppel-, verschluß, Cor- und Gartensäulen, Sockel, Grab- und Beeteinfassungen, ff. Portland-Zement** in Tonnen und Säckpackung. **Chamottewaren** als: Röhren in allen L. B., **Pferdekrippen, Schw., Kuchtröge** in allen Größen und Formen, **Tröge für Selbsttränken.** Alle **Bauwerkstoffe** werden nach angegebenen Maßen oder Zeichnungen auch in **Sandstein** auf das sauberste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Gebr. Romberg,

Zementsteinwarenfabrik und Steinmetzgeschäft, am Bahnhof, **Wilsdruff, Tharandter Strasse,** neben **Frühau's Brauerei.**

Altenberg, Erzgeb.

Eisenbahnschule
für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Städtische Lehranstalt
höhere
Religionslehre, Unterricht u. a. zur mittleren Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

Neue Kurse: 30. April 1909. Prospekt gratis durch die Schulleitung oder das Bürgermeisteramt. Die Prüfungen von 1901-1908, zusammen ca. 300, fanden Anstellung im Post- und Eisenbahndienst. — Tel.: Amt Lorenzstr. Nr. 8.

Tüchtige Tischlergehilfen

auf **fournierte Eichenholz-Möbel,** nur saubere Arbeiter, sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
Dresden-Wilsdruffer Möbelfabrik Gebrüder Müller.

Stangen und Brennholz

alle Sorten empfiehlt und liefert zum billigsten Tagespreis
Emil Lützner,
Gasthof Specktschauen.
Telefon: Amt Tharandt Nr. 9.

Von Donnerstag, d. 18. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl
vorzügl. Milchkuhe,
Oldenburg, Zucht-, Bullen u. Kälber
unter weitgehendster Garantie preiswert zum Verkauf. Wache besonders auf die billigen Preise, junge hochtragende Kühe von 240 M. an, aufmerksam.
Gainsberg, E. Kästner.
Telephon 96.
NB. Nehme Schlachtwied jeder Qualität in Rablung.
Sehr zuverlässiges, ehrliches

Hausmädchen
von 15 bis 16 Jahren wird zum 1. oder 15. April gesucht.
Obendorfer, Wilsdruff.

Ein sauberes Dienstmädchen

sucht zum 1. April
Frau Fleischermstr. Neubert.
Für ein Mädchen aus Dresden, welches die Schule verläßt, in häuslichen und Handarbeiten gewandt, wird Oftern oder später Stellung gesucht, wo sie Gelegenheit hat, Klavier zu spielen. Kleines Taschengeld nach Uebereinkunft. Werte Oftern unter G. F. an die Expd. d. Bl. erb. 2521

Sandwirtschaftliche Schüler.

Junge Leute, die ab Oftern die sandwirtschaftliche Schule in Reichen zu besuchen gedenken, finden gute Pension. G. F. Oftern unter „Schüler“ befördert die Expedition dieses Blattes.

Entlaufen

ein großer, langhaariger, gelb- und weißgefleckter **Bernhardiner Hund,** auf den Namen „Caro“ hörend, Steuernummer am Halsband Nr. 911 Kal. Amtshauptmannschaft Reichen. Gegen Belohnung abzugeben
Grumbach Nr. 29
Franz Pichsch, Büttschiffer.

Gewerbe-Verein
 Heute Dienstag, d. 16. März, abends 8 Uhr
 im Hotel Löwe
Hauptversammlung.
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Eingänge.
 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 5. Verschiedenes.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
 Louis Seidel, Vors.

Freitag, d. 19. März
Stiftungs-Fest
 mit Konzert u. Ball.
 Beginn 7/8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Restaurant Lucius
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 Von früh 9 Uhr Well-
 fleisch, später frische
 Wurst und Gallert-
 schüsseln.

Dänischmühle Herzogswalde.
 Zu meinem
Kaffee-Kränzchen
 Sonntag, den 21. März
 lade ich alle werthen Frauen nur hierdurch
 herzlich ein. **Gulda Lange.**
 NB Außerdem ist zur verschiedene
 warme und kalte Speisen bestens ge-
 forat. Vorzügliche Biere u. Weine.

Das Neueste
 in
**Damen-Gürteln,
 Handschuhen,
 Herren-Kravatten,
 Herren-Wäsche,
 Konfirmanden-
 Handschuhe**
 in Glacé 140 Pfg.
 ist eingetroffen bei
Eduard Wehner,
 am Markt.

Zur Frühlingsfaat empfehle:
Hochfeine
Steyr. Rotkleesaat
 feine inländ. Rotkleesaat
 Thüringer Gelbklee
 Schwedischklee, Weissklee
 Raygras
 Wiesengras-Mischung
 für Dauerwiesen
 Saaterbsen, Saatwicken
 Kirsches Ideal
 Leutewitzer, Eckendorfer u.
 Oberndorfer Runkelsamen
 Möhren, Carotten
echtes Strunkkraut
 sowie sämtliche
 Gemüse- u. Blumenfamereien.
 Alles in fortgeschrittenen, auf Reinheit u.
 Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten.
Alfred Pietzsch.

Frisches
Schöpffenfleisch
 empfiehlt
Carl Beuchel, Dresdner-
 strasse 65.
Kräuter-Malzbombons
 zu haben beim
Chokoladen-Onkel.

Einladung
zur Bezirksversammlung
 in Wilsdruff, Hotel zum Adler,
 Mittwoch, den 17. März 1909, 4 Uhr.
Tagesordnung:

1. Eröffnung und Einleitung.
 2. Bräuterei von landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeitern.
 3. Praktische Winke für den Kartoffelbau. Herr Gutbesitzer Kirchner-Birkenhain.
 4. Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Saugimpfung. Herr Professor Dr. Krimmer-Dresden.
 5. Aussprache über diesen Vortrag, sowie gegebenenfalls über weitere aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen.
 6. Fragelisten.
- (Zur Folge Ausschussbeschlusses wurde nur ein Hauptvortrag auf die Tagesordnung gesetzt.)
 Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine werden zum Besuch dieser Versammlung mit der Bitte um sehr zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.
 Andä. Dr. v. Pittrow.

Lindenschlösschen.
 Mittwoch, den 17. März
Konzert und Ball.
 Hierbei empfehlen ff. Karpfen blau und polnisch, Reh usw. in
 bekannter Güte.
 Hierzu laden nur hierdurch ergebenst ein
Ernst Horn u. Frau.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.
 Mittwoch, den 17. März
Grosses Militär-Konzert
 mit darauffolgendem feinen Ball.
 ausgeführt vom Trompeten-Korps des 1. R. S. Train-Bat. Nr. 12 unter persönlicher
 Leitung des Herrn Stadttrompeter M. Landgraf. — Eintritt 50 Pfg.
 Billets im Vorverkauf a 40 Pfg. im Konzertlokal und bei Herrn Kaufmann Schmiede.
 Hierzu laden freundlichst ein
M. Landgraf, Edm. Beschel.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hoch-
 erfreut an
 Sachsdorf, den 14. März 1909.
Rudolf Walther u. Frau.

Konfirmandenanzüge
 schwarz und farbig,
 gute Arbeit — gediegene Stoffe
 empfiehlt
Eduard Wehner, am Markt,
 Parterre u. I. Etage.

Gegr. 1868. Gegr. 1868.
Dampffärberei u. chem. Reinigungsanstalt
 von
Ernst Lehmann, Bischofswerda
 empfiehlt sich zum Auf- und Umsärben, sowie chemischen Reinigen aller Arten
 Herren- und Damengarderoben, Gardinen, Stickerien usw.
 Bis 20. d. Mts. gewähre ich bei Aufträgen von 2 Mark an 20% Rabatt.
**Annahmestelle für Wilsdruff u. Umgeg.:
 bei Herrn Kaufmann Emil Glathe, Wilsdruff.**

Konfirmanden-Süße,
Glacé-Handschuhe
 empfiehlt in größter Auswahl
Curt Springsklee, Markt.

Kapitalanlage.
 Ich empfehle mich zur speisenfreien Vermittlung beim
**Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
 Landwirtschaftlichen Pfand- und Kreditbriefen.**
 Auch löse ich schon von heute ab die am 1. April fälligen Bauscheine ein.
Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.

Paul Knappe,
 Schneidermeister, Wilsdruff,
 Dresdnerstrasse 194
 bringt seiner werthen Kundschaft, sowie
 einem geehrten Publikum von hier und
 Umgegend seine soeben in grösster
 Auswahl eingetroffenen
Neuheiten
in Stoffen
 für die Frühlings- und Sommersaison
 in empfehlende Erinnerung, Anfertigung
 von Garderobe unter Garantie besten
 Sitzes und Zusicherung prompter, so-
 lider und preiswerter Bedienung.
 Um gütige Berücksichtigung bittet
 Hochachtungsvoll
d. O.

Doppelt gereinigte, unbeschwerte
Bettfedern
 das Pfund zu 2.75, 3.50, 4 und 5.50 M.
 empfiehlt
Emil Glathe, Wilsdruff.
 NB Fertig gedachte Zuleitungen auf
 Bagar

Eine gute Quelle.
 Düngergabeln dreizehnl. 50 Pfg.,
 Düngergabeln vierzehnl. 60 Pfg.,
 Düngersägen Stück 2.75 M., Ketten,
 Schaufeln, Spaten, landw. Geräte,
 Wagen u. d. Gewicht
 nur bei **Aug. Schmidt, Kaufhaus,**
 am Rathaus

Frisch. Schellfisch,
 geben eingetroffen, empfiehlt billigt
Paul Humpisch
 Freiburgerstrasse.
 Vorzügliches prima

Kind- und Schöpffenfleisch
 empfiehlt
Martin Neubert.

Neue Vollheringe,
 10 Stück 40 Pfg.,
Geräucherte Seringe,
 a Stück 3 Pfg.,
 empfiehlt
Hugo Busch.

**Wurm-
 Mittel**
 zu haben in der
Löwen-Apotheke
 Wilsdruff.

immer und immer wieder braucht man
 bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfig-
 keit das natürliche, billige überall
 eingeführte Haarwasser **Wendelsteiner**
Häusner's Brennessel-Spiritus
 à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3. — Mtl. allein
 löst mit „Wendelsteiner Kircherl“. In
 Apotheken, Drogerien und Parfüm.
 Nachahmungen sind schleunigst zurück-
 zuweisen **Carl Günnius, München.**
Drogerie Paul Kletzsch.

Fabrik-Lager von Emil Kühne
 empfiehlt sich zur Lieferung u. Setzen von
 Wirtschaftsofen
 Füllöfen
 Dauerbrandöfen
 Sparofenherden
 Rohmaschinen
 Dien-Gratzeilen
 Neu- u. Umsetzen v. Oefen u. Herden
 schnell und billig.
 Alle Sorten Oefen u. Ofenteile am Lager.
Emil Kühne, Dienstgehilfe,
 Böbeln, Obermarkt 14.
 Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Dienstag, 16. März 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. März

Der abgelehnte Feuerwehrmann. Der Bauernsohn Emil Bräuer aus Eisenberg-Moritzburg hatte sich vor zwei Jahren als Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in Eisenberg-Moritzburg angemeldet, wurde aber vom Vorstand der Wehr zurückgewiesen. Das wurmte den Feuerwehrkandidaten über alle Maßen und er machte seiner heimathlichen Feuerwehr in der Folgezeit viel zu schaffen. Am 13. April 1907 hielt die Moritzburger Feuerwehr eine Übung, ein benachbartes Gehöft galt als Angriffsobjekt, und als gegen 10 Uhr die Übung beendet war, spendete der Besitzer des Gehöftes, G. tebesitzer Opiß, den braven Feuerwehrleuten ein Fäßchen Gerstensaft. Noch sah die Feuerwehr gemütlich beim Glase Bier als plötzlich der Ruf „Feuer“ erscholl. Man traute seinen Augen kaum als man die zum Opißschen Gute gehörenden Scheunen lichterloh brennen sah. Sofort rückte die Feuerwehr ab; sie traf auf der Brandstätte aber schon den abgelehnten Feuerwehrmann Bräuer an, der eifrig bemüht war, das Feuer einzudämmen. Im ganzen Vorze wurde Bräuer als Brandstifter bezeichnet, man sagte es ihm direkt auf den Kopf zu, aber kaltblütig antwortete er: „Wenns brennt, möchte ich allemal die Bude angebrannt haben!“ Fast 1 1/2 Jahre blieb es ohne Feuerlärm im Dorfe. Man hatte schon den ersten Brand vergessen, und froh und wohlgenut lebte Bräuer unter seinen Heimathsgenossen weiter. Zwar hatte ihn die Gendarmerie nach dem Opißschen Brande gehörig ins Gebet genommen. Man beobachtete ihn auch, doch der Brandstifter übertraf alle übrigen an Verschlagenheit. Ende Oktober aber erschien der rote Hahn abermals in Moritzburg. Am 30. Oktober nachts 4 Uhr brannte das Kellergebäude eines Hausbesizers und eine Stunde später das Scheunengebäude eines Gutsbesizers nieder. Wiedermur vermutete man Brandstiftung und Bräuer wurde abermals als Brandstifter bezeichnet, doch sollte sich sein Schicksal erst am 30. November erfüllen. An diesem Abend feierte der Moritzburger Radfahrerverein sein Stiftungsfest, an dem auch Bräuer teilnahm. Gegen Mitternacht, als die Paare sich in lustigen Walzerstapfen drehten, entfernte sich Bräuer unbemerkt und steckte das in unmittelbarer Nähe befindliche Grundstück des Goldarbeiters Weber an. Sofort kehrte er in den Tanzsaal zurück, und als man das Feuer bemerkte, hieß es allgemein: „Diesmal ist es Bräuer nicht gewesen!“ Aber unterwegs war Bräuer dem Moritzburger Brigadier begegnet und dieser nahm am nächsten Tage den Brandstifter fest. Nunmehr vor Gericht gestellt, bemerkte der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden, welche Motive ihn zu den Brandstiftungen geleitet hätten: „Ich habe jedesmal zu viel getrunken, und wenn ich einmal gehdrig Lagerbier getrunken habe, weiß ich nicht mehr, was ich tue. Ich dachte, es ginge mit Geld abzumachen!“ Das Schwurgericht verurteilte den gefährlichen, in guten Vermögensverhältnissen lebenden Brandstifter zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Einen schweren Konkurrenzkampf führen seit Wochen die Fleischermeister in Radeberg. Sie hatten vergessen, die in den Zeiten der Fleischnot erhöhten Preise in besseren Zeiten wieder gebührend herabzusetzen. Da eröffnete plötzlich der Viehhändler Schreier einen Laden, bot sämtliche Fleischsorten bedeutend billiger an und hatte sofort einen ganz enormen Zulauf. Es folgte ein großer Inflationen-Krieg, der dem Publikum zeigte, daß plötzlich auch für die anderen Fleischer das Fleisch billiger geworden war. Man wechselte sich darin ab, das Fleisch teilweise noch billiger anzubieten als Schreier — beispielweise konnte man Rindfleisch schon für 50 Pfg pro 1 Pfund kaufen —, gab seiner Kundschaft Rabattmarken und dergleichen mehr. Schreier hat aber die Kundschaft an sich gerissen und behält sie, ja er hat, um dem großen Zuspruch zu genügen, eine weitere Verkaufsstelle eröffnen müssen.

Der Fälscher der Hartmann-Aktien in Chemnitz, Stöcklin, ist Sonnabend abend in München wieder ergriffen worden und befindet sich auf dem Transporte nach Chemnitz.

Am Mittwoch abend kehrten im Engelschen Gasthause zu Blumenau bei Obergrohn ein Mann und eine Frau im Alter von 23 bzw. 25 Jahren ein. Sie gaben sich als Eheleute aus, ließen sich ein Zimmer anweisen und hielten sich bis Donnerstag nachmittag darin auf. Als um diese Zeit an der Zimmertür geklopft wurde, blieben sie still. Man drang gewaltsam in das Zimmer ein und fand das Paar erstickt im Bett liegen. Da die Frauensperson den Revolver in der Hand hielt, ist anzunehmen, daß sie zuerst den Mann und dann sich selbst getödtet hat. Aufsehend handelt es sich um Oesterreicher, eine Frau und einen Junggesellen. Im Besitze des Liebespaars fanden sich nur vier Pfennige. Ueber die Identität der beiden wurde keinerlei Anhaltspunkte vorgefunden, auch die Wäschezeichen waren herausgetrennt. Die Leichen sind an die Anatomie nach Leipzig geschickt worden.

In der Nacht zum Donnerstag vergiftete der Sohn des Gemeindevorstandes in Wolzspitz bei seiner in Rodewisch wohnenden Geliebten, der Plätterin Kropp, deren einjähriges von ihm stammendes Kind. Der Täter war in der genannten Nacht bis in die 4. Morgenstunde bei seiner Geliebten gewesen und hatte einen Moment, während diese das Zimmer verlassen, benützt, um dem stunde Lysol zu geben. Der Mörder wollte darauf stehen, wurde aber verhaftet. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Kindes konstatieren.

In dem eine gute Stunde von Leipzig gelegenen Dörfchen Thetta befindet sich ein altes Kirchlein mit einem Paar Glöden, von denen die eine im Jahre 1538 gegossen worden ist, die andere aber gar aus dem 13. Jahrhundert stammt. Bestere ist wahrscheinlich bald nach dem Bau der Kirche gegossen worden. Sie ist noch in gutem Zustande, während die jüngere Glocke mehrere Sprünge aufweist und nicht mehr verwendbar ist. Der Kirchenvorstand beschloß nun, die alten Glöden einschmelzen zu lassen und zu verkaufen. Auf Veranlassung der vom evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium benachrichtigten

Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler in Sachsen, die erklärte, daß solche Glöden, wie die älteste in Thetta, zu den größten Seltenheiten in Sachsen gehören, wurden mit dem Königl. Kunstgewerbemuseum in Dresden Verhandlungen wegen Ankaufs der Glocke gepflogen. Doch erklärte dieses, daß es nicht in der Lage sei, mehr als 400 Mark aufzuwenden, wengleich der Metallwert der Glocke etwa 1200 Mark beträgt. Infolgedessen hat unlängst der Rat der Stadt Leipzig sich bereitfinden lassen, die Glocke für den Preis von 1200 Mark zu erwerben.

Vermischtes.

Märzenweilchen einst und jetzt.

Einst sah man schon im März
Wohl hinter kalten Hecken
Die lieben blauen Weilchen
Empor ihr Köpfchen reden.

Heut über Feld und Wiesen
Die kalten Winde blasen,
Und was der März uns bietet,
Sind blau gefror'ne Nasen.

* Der kleine Moriz und die Wiener Zensur.

Auch in ruhigeren Zeiten macht sich die österreichische Zensur viel zu schaffen. Seit aber das Wortgerassel vom Balkan her überdröhnt, ist der Wiener Zensur häufig bemächtigt, dem Humor des Tages das Lebenslicht auszublasen. Er fürchtet, daß die kritische Lage durch einen mehr oder minder guten Witz verschärft werden könnte. Dies mußte erst jüngst der Wiener Komiker und Parodist Ebi Kornau erfahren, der, seit Jahren mit dem Studium des Seelenlebens des „kleinen Moriz“ beschäftigt, die jeweiligen Resultate seinem dankbaren Publikum preisgibt. „Des kleinen Moriz“ grammatische Schnitzerei, seine an Archaismus grenzende Berachtung aller hergebrachten Sprachregeln, hat Kornau überall populär gemacht. Vor einigen Tagen betraute er den „kleinen Moriz“ mit der Aufgabe, den Begriff „Belgrad“ zu erklären. Und klein-Moriz konjugiert: „Ich bell grad . . . du belst grad . . . er belst grad . . .“ Nur einmal durften die Sprachregeln so schwer verletzt werden. Dann aber legte sich der Zensur ins Mittel und verbot dem bisher unbescholtenen und alle Freiheit genießenden „kleinen Moriz“ ein Hauptwort zu „konjugieren“ und so ehrlich auf die Herrschaften hinzuweisen, die „gerade bellen“.

Luftautomobil-Verkehr

von Dresden nach dem Plauenschen Grunde bzw. nach Rabenau und Wilsdruff

einzuführen, planen, wie der „Thar. Anz.“ berichtet, die Industriellen des Plauenschen Grundes. Wie in einer Versammlung des Verbandes sächsischer Industrieller vom Vorsitzenden, Direktor Grünner-Deuben, mitgeteilt wurde, strebe man schon längst nach einer besseren, zeitgemäßen Botengüterbeförderung zwischen Dresden und

Die Rache ist mein.

Original-Roman in 2 Bänden von Gustav Lange.

29 Die Frau fühlte jeht Mitleid mit Alois Wendel, der ganz gebrochen vor ihr stand; ein männlicher Mitbewohner des Hauses, der zufällig vorüberkam und dem in Kürze der Vorfall erzählt wurde, rief, die Polizei zu holen, um Wohllebes Zimmer öffnen zu lassen, denn derselbe hatte den Schlüssel mitgenommen und der Mann lief auch gleich selbst nach der Polizei.

Der Bräuer war damit einverstanden; ihm war jeht alles gleichgiltig — Schlimmeres konnte ihn doch nicht mehr treffen.

Es verging nur eine kurze Zeit, bis zwei Polizeibeamte erschienen, denen ein Schloffer auf dem Fuße folgte. Zunächst wurde Alois Wendel einem kurzen Verhör unterworfen in welchem er den ganzen Sachverhalt schildern mußte.

„Mann, da seid Ihr aber gründlich ausgeplündert worden.“ sagte der Polizeibeamte, als der Bräuer mit seiner Aussage zu Ende war. Man hält es kaum für möglich — na, die Welt will betrogen sein.“

Inzwischen hatte auch der Schloffer das Zimmer des Flüchtlings geöffnet und nun ging es an eine gründliche Durchsuchung desselben. Samuhige Wäsche, abgetragene Kleidungsstücke, geleerte Weinskannen, Parfümerien und dergleichen Sachen waren die einzigen Gegenstände, die das Zimmer barg, aber nirgends eine Aufzeichnung, wo die Aktien, die er gekauft hatte, deponiert waren, auch nichts Schriftliches über den abgeschlossenen Versicherungsvertrag war zu finden.

„Der Ganner hat das Geld all die Zeit daher verprast und Euch die vermeintlichen hohen Zinsen immer von dem Kapital geholt, welches Ihr ihm so vertrauensvoll aufs Neue gegeben habt, sagte der Polizeibe-

amte, als die Durchsuchung beendet war. „Hier ist nichts wieder zurückzuholen, es bleibt für uns nur die Aufgabe, sofort einen Steckbrief hinter dem Flüchtlings zu erlassen, wer weiß, ob er noch viel Geldmittel bei sich hat, bei dem flotten Leben, welches er geführt, dürfen die ergaunerten Summen zusammengelassen sein.“

Der Bräuer erwiderte nichts. Was hätte er auch sagen sollen, an den Tatsachen ließ sich einmal nichts ändern. Nur schnell fort von hier; der Boden brannte ihm förmlich unter den Füßen; es kam ihm vor, als wenn ihn die Leute alle mit höhnischen Blicken betrachteten, weil er sich so hatte hinters Licht führen lassen.

11. Kapitel.

Doch kehren wir zunächst zu Franz zurück. Er hat Wort gehalten und dem Manne, den er aus den Händen des Indianers gerettet, bald einen Besuch in seiner Einsteidelei abgestattet. Derselbe bewohnte ein roh gemauertes mitten im Walde gelegenes Blockhaus, um das herum noch nicht die geringsten Kulturversuche gemacht worden waren; ein par starke bissige Hunde, seine Leibgarde, wie er die Vierfüßler scherzhaft nannte, leisteten mit ihm den eng begrenzten Wohnraum in dem Blockhaus, hatten ihr Lager nicht weit von dem seinen. Er lebte ausschließlich von der Jagd, das Wildbret lieferte er in die nächste größere Ansiedelung von Weißen ab und tauschte dafür seine Lebensbedürfnisse ein; er schien zufrieden mit seinem Dasein zu sein.

Dem ersten Besuche folgten bald weitere und das zweite Mal begleitete Bosman den Franz, denn es ließ sich wirklich gut mit dem Alten bei einem Glase Brandys plaudern, der eine reiche Erfahrung bezüglich des Lebens im Westen hatte, durch seinen langen Aufenthalt im Urwald und mit seinen praktischen Ratschlägen nicht zurück hielt.

Als die Männer an einem strengen Wintertage wie-

der einmal bei einander geseßen, da hatte der Einsiedler auch seine Lebensgeschichte zum Besten gegeben. Danach war er vor vielen Jahren ein recht glücklicher Mann gewesen, dem gewiß kein Mensch vorher gesagt hätte, daß er einst sein Leben einjam und verlassen in einem fernen Winkel des amerikanischen Urwaldes beschließen werde und er selbst hatte nicht im entferntesten daran gedacht. Er hatte in New-York ein gutgehendes Geschäft betrieben und war mit einem hübschen jungen Mädchen verheiratet gewesen. Nichts fehlte mehr zu seinem Lebensglück, als eine Schaar froher Kinder, doch dafür war noch Aussicht, denn sie waren noch nicht lange verheiratet. Da eines Tages machte er ganz unvermutet die Entdeckung, daß es seine Frau mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nahm und in der Erregung darüber von grenzenlosem Jora übermannt, seiner Sinne nicht mehr mächtig, erichob er zuerst den Mann, den er als Zerschörer seines Glückes betrachtete und dann seine Frau. Von der Jagd war er zwar freigesprochen worden, doch er hatte keine ruhige Stunde mehr. Alles um ihn her war ihm verhaßt geworden und um diesem qualvollen Zustand, der traurigen Erinnerung zu entgehen, hatte er eines Tages kurz entschlossen Haus und Geschäft verkauft und weil ihm alle Menschen verhaßt waren, die Stadt verlassen und war nach dem Westen gezogen in die Wildnis.

In der Gegend, in welcher er sich zuerst ein Blockhaus erbaut hatte, war er häufig mit einem Indianerjungen in Berührung gekommen, mit dem er trotz des Rassenunterschiedes sich ganz gut vertrat — er verkehrte mit den Rothhäuten wie mit seinesgleichen und begleitete sie auf ihren Jagdzügen. Bei diesem Indianerjungen befand sich auch ein hübsches weißes Mädchen von etwa zwanzig Jahren, über die Herkunft desselben verweigerten die Rothhäute jede Auskunft, wahrscheinlich war es bei dem Absterben einer Frau geraubt worden.

den Orten des Blauen Grundes, da der bisherige Modus durch Fahrwerke Mängel aufweise, nicht zuverlässig und zu langsam sei. Man habe deshalb s. Z. mit dem Ministerium und der Verwaltung der Dresdner Straßenbahn Rücksprache genommen; die Behörden interessierten sich sehr für das Projekt und erbat sich eine Rentabilitätsberechnung. Neuerdings habe der Gesamtvorstand der Ortsgruppe Blauen Grund der sächsischen Industriellen einen Plan bearbeitet, die Beförderung der Güter durch Automobile ausführen zu lassen. Wenn man zwei Automobile anschaffe, werde die Reichsregierung für jedes 9000 Mark Zuschuß gewähren; dafür muß das Fahrzeug in Kriegszeiten der Militärbehörde zur Verfügung stehen. Ein geregelter Lastautomobilverkehr werde sicher eine Rentabilität abwerfen und empfehle es sich daher, eine Gesellschaft zu diesem Zwecke aus Industriellenkreisen zu bilden, damit die Industrie ihren Einfluß auf diese Einrichtung geltend machen könne und nicht Privatunternehmer Frachtsätze und dergleichen festsetzen.

Es wurde hieraufhin erwähnt, das schon seit einiger Zeit die Dresdner Firma Philipp einen solchen Verkehr eingerichtet habe. Ingenieur Heinrich, der sich schon längere Zeit mit dem von der Ortsgruppe aufgestellten Plan befaßt hat, gab in kurzen Umrissen bekannt, wie er sich diesen neuen Verkehrsweitzweck denkt. Es soll anfangs ein Wagen, nach zwei bis drei Monaten ein zweiter Wagen täglich zweimal bis Hainsberg, abwechselnd auch bis Rabenau und Wilsdruff, verkehren. Jeder Wagen kann nach Bedarf auch Anhänger mitführen; in Betrieb kämen Wagen von 8 bis 10 Zentner Tragkraft. Die Frachtsätze dürften 15 bis 30 Pfennige pro Zentner betragen. Zur Gründung der Gesellschaft würden 20000 Mark Kapital genügen. Ein Wagen koste circa 19000 Mark. Da die Regierung für jeden Wagen 9000 Mark Beihilfe gewähre und die Fabrik diese Summe als Zahlung annehme, ließe sich wohl ein Gewinn aus dem Verkehr herauswirtschaften, sobald nach fünf Jahren die Wagen abgezahlt seien. Die Wagen würden zu ganz bestimmten Zeiten bei den Fabriken vorfahren, um die Güter abzuholen; eventuell würden in Deuben und Potschappel Sammelstellen errichtet. Da die Sache gut sei und in Braunschweig und anderen Orten sich rentiere, habe ein Dresdner sich bereit erklärt, den Restbetrag von 12000 Mark aufzubringen. Es fehlten nur noch circa 6500 Mark, dann könne der Betrieb sofort erfolgen.

Man erklärte, daß die Firma Philipp vornehmlich die Bahn dergestalt errichten wolle, daß die Güter ansatz im Blauen Grund in Dresden aufgegeben würden. Dem wurde entgegengehalten, daß die Güter mit der Bahn ab Potschappel und Hainsberg schneller als von Dresden aus fortkämen, und daß ja hauptsächlich die Unvollkommenheit des Botengüterverkehrs den Anstoß zur Einführung von Automobilen gegeben habe, der für unsere Gegend von Vorteil sei.

Man beschloß, die Sache zu unterstützen und weitere Unterhandlungen zu pflegen.

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Heilkunde

Scheinen die Hochfrequenzströme hervorzurufen zu sollen, über die nach den Vortr. N. Nachr. Dr. Nagelschmidt kürzlich in der Berliner Medizinischen Gesellschaft ein zusammenhängendes Referat mit neuen Gesichtspunkten erstattete. Die früheren, zum Teil abspredhenden Urteile sind darauf zurückzuführen, daß zu geringe Intensitäten zur Verfügung standen, und daß die lokale Behandlung vernachlässigt wurde. Mit den modernen Apparaten werden zweifellos hervorragende Heilerfolge gewonnen, insbesondere bei Tuberkulose, Sialiallogie, Asthma, Arterienverkalkung usw. Eine wesentliche Bedeutung beansprucht die neue Verwendung ungedämpfter oder wenig gedämpfter elektrischer Schwingungen, wie sie aus der praktischen

Telegraphie in die Heilkunde überkommen wurden. Ähnliche Apparate hat in Wien Dr. v. Berndt konstruiert, und er berichtet von gleich günstigen Erfolgen.

Unabhängig von diesen Versuchen hat Dr. Nagelschmidt die Bedeutung der Ströme für die gesamte Medizin erkannt und zum Teil schon auf dem Naturforschertag in Dresden 1907 an einzelnen Experimenten erläutert. Es ist das die Wärmewirkung der Hochfrequenzströme. Die gewaltig schnellen Schwingungen von einer Million in der Sekunde durchdringen den Körper von einer Elektrode zur anderen ohne irgendwelche Capillarmenge oder elektrische Dissoziationen hervorzurufen. Die Moleküle bzw. die Ionen vermögen nicht, diesen Bewegungsimpulsen schnell genug zu folgen, und so entsteht auf der ganzen Strombahn eine Erschütterung der feinsten Elementarbausteine des Organismus, die sich in einer deutlichen Erwärmung sofort zur Anschauung bringen läßt. Es ist das eine ganz neue Art der Wärmeführung. Während man früher darauf angewiesen war, durch Anwendung verschiedener Materialien (Sand, Wasser, Dampf, Umschlüge usw.) die Haut zu erwärmen, die ein Teil der Wärmeleiter ist, und man sich begnügen mußte, nur in sehr geringe Tiefen eine minimale Wärmemenge einzubringen, kann man jetzt Körperstellen in beliebiger Tiefe beliebig stark erwärmen. Dr. Nagelschmidt zeigte dies an einem Stück fetter Riaderleder, die genau auf der Strombahn zwischen den beiden Elektroden im Zeitraum weniger Sekunden bis in eine Tiefe von mehreren Zentimetern weiß gerötet erschienen. Man kann die Wärmewirkung genau lokalisieren und genau dosieren, so daß die Patienten nur eine wohlige Wärmewirkung empfinden.

Durch dieses Verfahren, das fast grundsätzlich von den ungedämpften Strömen der älteren Hochfrequenzapparate im allgemeinen nur wesentlich, in bezug auf die erreichte Intensität sehr erheblich unterscheidet, ist auch die Frage der Fulguration in ein neues Stadium gerückt. Bekanntlich wurde in Deutschland das Verfahren der Fulguration von Czerny zur Behandlung des Krebses wärmstens empfohlen, indes sind auch die meisten Erfahrungen von dem komplizierten und nur sehr oberflächlich wirkenden Verfahren zurzeit gänzlich zurückgekommen. In dieser neuen Methode besitzen wir aber die Möglichkeit Krebsgeschwüre von beliebiger Größe und beliebiger Tiefenausdehnung so stark zu erwärmen, daß sie innerhalb des ganz unversehrt bleibenden Körpers wasserfest werden oder so stark erhitzt werden, daß sie in ihrer eisenhaltigen dauernd gehemmt sind und wie ein Fremdkörper abgestoßen werden. Die Bedeutung der Durchwärmendigkeit, z. B. der Lunge bei Lungentuberkulose, der Drüsen bei Drüsenkrankungen, der Leber bei Stoffwechselerkrankungen usw., ist zurzeit hypothetisch, jedoch nach den bisher über gewöhnliche Selektionskrankungen vorliegenden günstigen Erfahrungen keineswegs ausgeschlossen. Insbesondere scheinen die Erfolge bei Asthma geradezu überraschend zu sein und sie zeigen sich schon von den ersten Sitzungen ab.

Die Heilungsmöglichkeiten, die dieses neue Verfahren sowohl, wie auch die grundsätzlich ähnlichen d'Arsonval'schen Ströme bieten, sind zwar noch unüberschaubar, da wir erst im Anfangsstadium der Versuche stehen. Immerhin besitzen wir zum ersten Male ein Mittel in der Heilkunde, das eine genau dosierbare und lokalisierbare Wirkung in beliebiger Tiefe, gegebenenfalls ohne Schädigung der Haut, ermöglicht, und die Aufgaben der Sonderzweige der Medizin, insbesondere auch für die theoretischen Fächer sind unendlich. Die molekulare Erschütterung der Körperatome gestattet gewissermaßen eine Energieaufspeicherung in diesen, welche den Experimenten zufolge objektiv nachweisbar ist und die subjektiv von dem Patienten als Erhöhung der Arbeitskraft, Verbesserung der Stimmung, d. h. als erhöhte Lebensenergie empfunden wird. Der Vortragende suchte dies auch an einem Experiment nachzuweisen, bei dem das freigelegte Herz eines Kaninchens zu einer außerordentlich beschleunigten, aber ganz rhythmischen Tätigkeit angeregt wird, während nach der Strom-

unterbrechung das Herz sofort seine normale Funktion wieder ausübt, so daß von einer Ermüdung nach einer gewaltigen Reizarbeit keine Rede sein kann. Man kann den Eindruck erhaschen, daß eine Kur durch die Hochfrequenzströme das wie sich das in der Muskulatur ohne weiteres nachweisen läßt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus: Dienstag Die Waife, Mittwoch Salmatische Bauerndre, Der Bajazzo, Donnerstag Siegfried, Freitag Hilaros Hochzeit, Sonnabend Götterdämmerung, Sonntag Carmen, Montag Boletta, Soubaspielhaus: Dienstag Ueber unsere Straß, 1 Teil, Mittwoch Kaufmann von Venedig, Donnerstag Hamlet, Freitag Kopf und Schwert, Sonnabend zum 1. Male M. S. Dot, Sonntag nachmittag 5. Volksvorstellung König Richard III., abends M. S. Dot, Montag Dr. Klaus.

Rätsel-Ecke. Bilderrätsel.



Auslösung folgt in nächster Nummer.

Marktbericht.

Meisen, am 18. März. Butter, 1 Kilo 2,40 bis 2,50 Mt.; Gänse, Pfund — Big; Hasen, Stück — Mt.; Eier, 2 Stück 10 Big.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen	21,50	21,80	21,90
Roggen	16,30	16,70	16,90
Gerste	17,60	18,00	18,10
Hafer, neu	17,60	18,00	18,10

Hoffener Produktenbörse

	1000 kg Mt. bis Mt.	kg Mt. bis Mt.
Weizen neu trock.	210, —	216, — 85 17,85 • 18,35
Roggen hiel. neu	158, —	165,50 — 12,65 • 13,20
Gerste Bran.	—	70, — — —
Futter	—	70, — — —
Hafer alt	—	50, — — —
neu	162, —	177, — 50 8,10 • 8,85
Futtermehl I	100 • 17,50	— 50 9, — —
II	15,50	— 50 8, — —
Roggenkleie	13, —	— 50 6,80 —
Weizenkleie grob	12, —	— 50 6,20 —
Maiskörner grob	—	— 50 — 9, —
Maisfrot	—	— 50 9,75 • 10, —
Neu	per 50 Kilo von Mt.	3,00 bis Mt. 3,25
Schnittstroh	50	• 2,20 • 2,50
Gebundstroh	50	• 1,80 • 2, —
Kartoffeln	50	• 2,40 • 2,80

Die Rache ist mein.

Original-Roman in 2 Bänden von Gustav Lange.

30 Das Mädchen selbst wußte über seine Herkunft nichts anzugeben, soweit sie zurückdenken vermochte. hatte sie hier in der Wildnis bei den Indianern gelebt. Zwischen dem alten Trapper und dem weißen Mädchen hatte sich heimlich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, was aber dem Sohne des Häuptlings nicht verborgen geblieben war, der dem Mädchen nachstellte. Die beiden Weissen fanden doch öfters Gelegenheit heimlich mit einander zu sprechen und eines Tages waren sie dahin übereingekommen, mit einander zu fliehen.

Die Vorbereitungen waren von ihnen auf das Sorgfältigste getroffen worden, aber die Beobachtungen des Indianers waren doch noch schärfer gewesen und als die beiden Flüchtlinge schon glücklich das Lager der Indianer hinter sich hatten und mit Eile sich tiefer in den Wald hinein entfernten, da krachte ein Schuß hinter ihnen und das Mädchen sank tot zu Boden, ein zweiter Schuß, der ihm getroffen, verfehlte sein Ziel und so kam er mit heiler Haut davon. In dem Indianer war ihm ein unverwundlicher Feind entstanden, von dem er im Laufe der Jahre mehr wie einmal mit dem Tode bedroht worden war, dessen Nachstellungen er sich aber immer glücklich zu entziehen verstanden hatte, indem er dann stets seinen Aufenthalt in einer ganz anderen Gegend nahm, sobald er sich entdeckt sah. Einige Jahre hatte er zuletzt vor seinem Todfeinde Ruhe gehabt, bis dahin, wo der Überfall stattgefunden. bei dem ihn zum Glück Franz aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, der Indianer war ihm also wieder auf der Spur.

Der Alte bezugte nicht die geringste Furcht darüber, er vertraute an die Wachsamkeit einer Hunde, auf seine nie fehlende Wache und vor allem auf den lieben Herr-

gott, ohne dessen Willen ihm doch kein Haar gekrümmt werden konnte.

Bosinger und Franz hatten sich heute abermals auf den Weg zu ihrem neuen Freunde gemacht, es sollte das letzte Mal sein, denn der Winter war bald vorüber, ihrer harter dann andere Arbeit und blieb keine Zeit mehr frei, um Besuche zu machen. Der alte Jäger aber wollte in den nächsten Tagen einen Abstecker in die nächste Stadt unternehmen, da sollte er für sie einiges mit besorgen, was für den Hausbedarf nötig war.

„Man merkt es, daß der Frühling im Anzuge ist,“ meinte Franz zu Bosinger, wie sie so durch den Wald schritten.

„Gewiß, und wenn dieser laue Wind eine Weile anhält, so wird der Schnee bald schmelzen und vom Erdboden verschwinden,“ entgegnete Bosinger. „Er ballt sich schon recht unter den Füßen.“

Sie schritten wieder ein Weilschen wortlos nebeneinander her und da tauchte das Blockhaus des Jägers auch schon zwischen den hohen Bäumen auf. Doch als sie noch einige Schritte näher gekommen waren, blieben die beiden Männer wie auf Kommando plötzlich stehen und schauten sich gegenseitig verdutzt an.

„Was hat das zu bedeuten, die Türe offen und keiner der Hunde zu bemerken, die doch sonst gleich anschlagen, wenn jemand näher kommt,“ meinte Franz.

„Nun, ganz richtig scheint mir das auch nicht zu sein,“ pflichtete Bosinger bei.

Von einer bangen Ahnung ergriffen, schritten sie denn vollends auf das Haus zu, hatten aber zur Vorsicht die Büchsen von den Schultern genommen und hielten sie schußbereit. Ihre mit freudigem Gebell vorangesprungenen Hunde kehrten mit jämmerlichem Winseln zurück, auch das war verdächtig.

Sie hatten jetzt das Blockhaus erreicht und was sie

da erblickten, bestärkte sie nur in ihrer bangen Ahnung — unmittelbar vor der Türe lagen die prächtigen Hunde des Jägers verendet.

Nicht ohne geheimen Grauen trafen sie durch die offene Türe ein — Todensille herrschte überall. Als sie in den Raum eintraten, der dem Jäger für gewöhnlich zum Aufenthalt diente und in dem sie oft mit ihm beisammen gesessen hatten, da bot sich ihnen ein noch fürchterlicher Anblick dar — die hertulische Gestalt des alten Jägers lag leblos inmitten einer großen Blutlache.

Was war hier vorgefallen? Es konnte sich nur um einen schändlichen Mord, um einen hinterlistigen Überfall handeln.

„So ist doch in Erfüllung gegangen, wogegen er sich gefeilt glaubte,“ bemerkte Bosinger, tief ergriffen von dem Anblick. „Der Mordbube hat hier ein wahres Meisterstück von Niedertracht vollbracht, man hält es kaum für möglich, wie er sein Opfer so überfallen und niederstoßen konnte.“

Irgend welche Hilfe war hier nicht mehr möglich, davon überzeugte das Aussehen der Leiche die beiden Männer, es war schon völlige Todensarre eingetreten. Bosinger wollte wenigstens noch einmal untersuchen, wie die Todeswunde beschaffen war; als er die Brust befählte, da kam ihm ein harter Gegenstand in die Hand, der auf der Brust verborgen war; er zog ihn hervor — es war eine kleine flache Blechkapsel, die an einer Schnur um den Hals befestigt war. Bosinger kniete das blutige Ding ab und entleerte den Deckel, ein mehrfach zusammengefaltetes Blatt Papier fiel heraus. Auch Franz trat heran, als Bosinger das Blatt entfalte, es war auf beiden Seiten flüchtig beschriftet, die Schrift nicht leicht zu entziffern, weil dem alten Jäger durch die lange Entwöhnung das Schreiben schwer geworden sein mochte und dem Ausieger nach das Schriftstück aus neuerer Zeit stammte.